

Spezial zum „Internationalen Tag der Milch“: „EU-Interventionsverkäufe könnten festen Preistrend gefährden“

BERLIN (Dow Jones)--Pünktlich zum „Internationalen Tag der Milch“ am Dienstag nimmt die EU-Kommission Gebote im neu aufgelegten Verkaufstender für Butter und Magermilchpulver aus Interventionsbeständen entgegen. Für Eckhard Heuser, Hauptgeschäftsführer des Milchindustrie-Verbandes (MIV) in Berlin, könnte dieser neuerliche Verkauf von Interventionsbeständen durch die EU-Kommission im ungünstigen Fall den zuletzt stabileren Preistrend bei Milchprodukten gefährden. „Die aktuelle Befestigung der Milchpreise wird eigentlich durch bessere Außenhandelsdaten und durch einen höheren Konsum, besonders bei Käse, gestützt“, sagte er im Gespräch mit Dow Jones Agrar & Ernährung.

Die neuerlichen Verkäufe aus Interventionsbeständen könnten allerdings die Preise unter Druck setzen. „Als das letzte Mal vor einigen Jahren Milchprodukte aus EU-Interventionsbeständen versteigert wurden, hatte es zumindest diesen Effekt“, sagte Heuser. Jedoch ist der MIV-Hauptgeschäftsführer optimistisch, dass die Kommission „seitdem dazu gelernt hat“. In einer Mitteilung der Kommission vor zwei Wochen hatte es geheißt, dass „der Preis und die zulässigen Mengen bei jedem Tender getrennt unter Berücksichtigung der aktuellen Marktlage“ festgelegt werden sollten. Am Donnerstag, den 3. Juni, wird bekannt gegeben, welche Mengen der Milchprodukte zu welchen Preisen zugeschlagen wurden. Nach dem derzeitigen Stand sind 25.000 t Interventionsbutter und rund 65.000 t Magermilchpulver für die Verkaufstender freigegeben.

Optimistisch für die Erzeugerpreise der Milch zeigte sich der Milchexperte des Deutschen Raiffeisenverbandes (DRV), Heinrich Schmidt. Im Gespräch mit Dow Jones: Sie werden sich weiter nach oben bewegen. Dies geschehe zwar nicht in großen Schritten, aber doch kontinuierlich, stellte er dazu fest. Schmidt verweist dazu auf die jüngsten Daten des Bundesernährungsministeriums (BMELV), denen zufolge der durchschnittliche Erzeugerpreis für Milch im April 2010 mit 27,35 cts/kg um 19,3% höher lag als im entsprechenden Vorjahres-

monat. Die Milchpreisentwicklung in diesem Jahr hebe sich damit deutlich vom Vorjahr ab, so Schmidt. Vor dem Hintergrund des aktuellen Marktgeschehens dürfte sich nach seiner Einschätzung diese Aufwärtsentwicklung in den kommenden Monaten weiter fortsetzen. So sollen weitere Milchpreisanhebungen für die kommenden Monate schon beschlossen sein. „Insofern könnten die Erzeugerpreise zur Jahresmitte in einer Spanne von 28 bis 32 cts/kg liegen – je nach Verwertung und Kontrakten“, prognostiziert er.

„Der Markt ruft nach Instrumenten des Risikomanagements“

Mit Blick auf die neuen Futures auf Milchprodukte, welche die Warenterminbörse Eurex seit Anfang der Woche zum Handel anbietet, erläuterte Heuser, dass „der Markt eigentlich nach solchen Instrumenten des Risikomanagements ruft“. Allerdings gab es in Europa bislang noch keine Erfahrung mit dem Milchhandel an Warenterminbörsen; folglich beobachteten die Marktteilnehmer sich erst einmal untereinander im Umgang mit den neuen Vermarktungsinstrumenten. Diese Auffassung teilte auch DRV-Milchexperte Schmidt, der das Interesse an den Futures als derzeit schwer einschätzbar einstufte. Schmidt bezeichnete die Futures als interessantes neues Instrument für die Milchbranche: „Mit dem Abbau der Regulie-

rung sehen wir im Milchmarkt auch eine stärkere Volatilität, und daher kommen diese Futures als Mittel zur Risikosteuerung bzw. –minderung in Betracht“, erläutert er. Wenn die Börse dann später ein gewisses Volumen habe, könne sie auch zur Verbesserung der Markttransparenz beitragen, fügt Schmidt hinzu.

Ob dieses neue Instrument alle Marktteilnehmer - vom Erzeuger bis zum LEH bzw. der Lebensmittelindustrie – nutzen werden, ist aus seiner Sicht derzeit noch offen. Aktiv dürfte es jedoch von der weiterverarbeitenden Industrie angenommen werden, meint der Experte. Ob auch diejenigen, die die Futures selbst nicht verwenden, davon Vorteile haben werden, erscheint ihm zurzeit noch fraglich. Allerdings geht Schmidt grundsätzlich davon aus, dass durch die Futures Marktausschläge etwas gedämpft werden: „Insofern könnte dieses Instrument für alle Marktteiligten von Vorteil sein“, sagt er. Wichtig für den Erfolg der Börse wird demnach sein, wie nah sie am Markt dran ist.

MIV-Hauptgeschäftsführer Heuser gab derweil zu bedenken, dass möglicherweise ein Überangebot durch die Börsen geschaffen würde, da neben der Eurex auch die Liffe noch in diesem Jahr Butter- und Magermilch-Kontrakte lancieren will. Außerdem hat die CME Group in Chicago jetzt einen Future auf internationales Magermilchpulver im Programm, unter anderem mit dem Lieferort Rotterdam. „Die Anbieter teilen sich den Markt zu dritt, und die Gefahr besteht, dass es für keinen von ihnen reichen könnte.“ Auf die Frage, ob die deutsche Milchindustrie sich auch vorstellen könne, ihre Produkte über Warenterminbörsen zu verkaufen, sagte der MIV-Hauptgeschäftsführer: „Wir sind Verkäufer. Wenn unsere Kunden wollen, handeln wir auch an der Börse – der Kunde ist König.“

Was der Branche nach Auskunft Heusers derzeit Sorge bereitet, ist die Eurokrise und die damit verbundene Währungsvolatilität: „Da fragen wir uns natürlich: Wie reagiert der Markt? Wie reagieren Drittländer?“, sagte er.
Jürgen Clemens, Stefanie Pionke
DJG/plo/jc/ste/1.6.2010